

BirdLife St.Gallen Info

Begeistert !

«Der Kantonalvorstand BirdLife St.Gallen sucht Verstärkung im Team! Möchten Sie statt Geld lieber Ihre wertvolle Zeit spenden und aktiv in einem motivierten Team mitarbeiten, eigene Ideen einbringen...»

Einen ähnlichen Aufruf las ich vor etwa fünf Jahren im «Sperber». Dazu mal hatte ihn der damalige Präsident Jerry Holenstein im Vorwort platziert. Ich war frisch pensioniert und machte mir Gedanken über meine Zukunft. Auf den zweiten Aufruf hin entschloss ich mich zur Mitarbeit.

Das Thema Natur hat mich lebenslang begleitet, in allen Hochs und Tiefs. Vor allem meine Begeisterung für Pflanzen verstärkte sich in all den Jahren. Hinzu kam dann das Interesse für Naturzusammenhänge. Mich beschäftigte besonders die Frage, wie wir Menschen mit der Natur umgehen. Durch die Mitarbeit in unserem Naturgartenbetrieb bot sich mir immer wieder die Gelegenheit, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, immer mehr auch in beratender Funktion. Die Aktion «Fink sucht Distel» von Bioterra Schweiz zum Thema Vielfalt hat damals auch mich einmal mehr aufgerüttelt. Es wurde mir ein grosses Bedürfnis, unseren Kunden aufzuzeigen, wie sie schon mit kleinen Veränderungen im Hausgarten eine grössere Artenvielfalt erreichen können und immer wieder habe ich Menschen dafür begeistern können.

Biodiversität im Siedlungsraum, wie es von BirdLife Schweiz lanciert worden ist, hat an Bedeutung gewonnen. In Gärten — auch in Nutzgärten — ist so viel möglich. Je artenreicher wir unsere nächste Umgebung (mit



Der Naturgarten: Welch ein Lebensraum für Insekten, Vögel und Reptilien

Esther Rogger

gestalten, desto interessanter wird sie für Insekten, Reptilien und Vögel. In meinem eigenen Garten wachsen verschiedene Gemüse, wobei die vielen blühenden Beikräuter mindestens so wichtig sind. Sie wechseln jede Saison fast von selbst. Mittlerweile hat sich der Garten in nur zwei Jahren zu einem Paradies für Insekten und Schmetterlinge entwickelt. Wir erfreuen uns jeden Tag an dieser Vielfalt.

Mit der Arbeit im Vorstand von BirdLife St.Gallen und auch in meiner Sektion, hoffe ich, viele Menschen zu begeistern, damit noch viele solche Biotope entstehen können.

Esther Rogger
Aktuarin BirdLife St.Gallen

Inhalt

Unsere Sektionen:	
NV Bütschwil-Ganterschwil.....	2
Wie führe ich einen Grundkurs durch?	3
Die Silberwurz lässt staunen.....	4
Projekt Avifauna St.Gallen-Appenzell:	
Kick-Off Event 9. November.....	7
Pflege von Schutzgebieten- Von der Theorie zur Praxis	8
Naturjuwelen St.Gallen:	
Renaturierter Binnenkanal Sevelen.....	10
News vom ANJF:	
Erste Barteierbrut im Kanton SG.....	12
Zugvögel im Fokus.....	13
Ein erfolgreiches Schleiereulenjahr.....	14
Lachmöwe bleibt Lachmöwe.....	15
Kurzbeiträge von BirdLife St.Gallen.....	17
Infos von BirdLife Schweiz.....	18
Agenda.....	19

Unsere Sektionen

Der NV Bütschwil-Ganterschwil stellt sich vor

Natur bewahren – Gemeinschaft stärken: unter diesem Motto präsentiert sich der Natur- und Vogelschutzverein Bütschwil-Ganterschwil in seinem aktuellen Porträt.

Zwischen Wiesen, Hecken und Hügeln im Toggenburg liegt Bütschwil-Ganterschwil – eine Region, deren Landschaft nicht nur idyllisch wirkt, sondern auch Heimat für unzählige Vogelarten, Wildbienen und seltene Pflanzen ist. Dass das so bleibt, dafür engagiert sich seit fast drei Jahrzehnten der Natur- und Vogelschutzverein Bütschwil-Ganterschwil (NVB) – mit Herzblut, Know-how und viel freiwilliger Arbeit.

Gegründet 1997, vereinte sich der ursprüngliche Verein 2014 mit der Naturschutzgruppe Ganterschwil zur heutigen Form. Seither setzt sich der NVB mit vielfältigen Projekten für die Erhaltung der Biodiversität in der Region ein. Gepflegte Biotope, angelegte Hecken, Hochstammobstbäume und blumenreiche Wiesen sind sichtbare Zeichen dieses Engagements. Und wo die Natur keine Wohnung mehr findet, hilft der Mensch nach: mit künstlichen Nisthilfen für Vögel und Wildbienen.

Doch der Verein versteht sich nicht nur als stiller Gärtner der Landschaft. Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung sind zentrale Pfeiler. Exkursionen, Vorträge, Schulprojekte und Ausstellungen. Besonders der beliebte Themenweg „Naturerlebnisraum Zuckenmatt“, gestaltet mit Primarschulkindern, zeigt: Der NVB bringt Natur näher. Persönlich. Erfahrbar. Lebendig.



2024 führte ein Vereinsausflug ins Neeracherriet

Veranstaltungen mit Weitblick

Auch abseits der Wiesen ist der NVB aktiv: Mit Vorträgen wie jenem von Andreas Moser, thematischen Ausstellungen am Muttertag, Exkursionen in Energiezentren oder zum regionalen Obstgarten sowie der kontinuierlichen Erneuerung von Nistkästen und Naturwegen bleibt das Vereinsleben vielseitig.

Ein Verein im Wandel

Wie viele lokale Organisationen spürt der NVB den Zahn der Zeit: Die Zahl der aktiven Mitglieder nimmt ab, der Altersdurchschnitt steigt. Der Verein steht vor der Herausforderung, jüngere Menschen für den Natur- und Vogelschutz zu begeistern und ihnen Raum zur Mitgestaltung zu bieten.

«Viele unserer aktiven Mitglieder sind seit Jahrzehnten dabei – das ist ein Schatz an Wissen und Erfahrung», sagt ein Vorstandsmitglied. „Doch wir müssen jetzt die nächste Generation erreichen, bevor dieser Schatz verloren geht.“



Hans Jörg Furter

Auf dem traditionellen Auffahrtausflug

Teil eines grösseren Ganzen

Der NVB ist nicht allein. Als anerkannte Sektion von BirdLife St.Gallen ist er Teil eines landesweiten Netzwerks von über 400 lokalen Gruppen, die gemeinsam für eine enkeltaugliche Zukunft und den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen einstehen.

Offen für neue Gesichter

Wer Freude an der Natur hat und etwas bewegen möchte, ist beim NVB herzlich willkommen – ob jung oder alt, ob aktiv auf dem Feld oder unterstützend im Hintergrund. Mitmachen bedeutet hier nicht nur helfen, sondern Gemeinschaft erleben, Ideen einbringen und Natur erleben.

«Der Mensch muss sich bewusst werden, dass nicht die Natur von uns abhängig ist, sondern wir von der Natur und wir somit Sorge tragen müssen».

Stephan Fässler
www.nvbg.ch

Der NV Bütschwil-Ganterschwil nominiert als nächste Sektion, welche sich vorstellen wird, den OV Widnau.

Wie führe ich einen Grundkurs durch?

Vor einem Jahr beschloss der Vorstand des Vereins «Natur Wattwil Krinau Lichtensteig», einen ornithologischen Grundkurs anzubieten. Die Präsidentin hatte vorgängig die Online Kurstrilogie von BirdLife Schweiz zu diesem Thema besucht und war von der Wirkung begeistert. Nun berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Anfänglich hatte ich Respekt vor der Aufwand, die ein solcher Kurs bringen würde. Als sich jedoch unsere Kassierin positiv dazu äusserte und sofort einverstanden war, die Administration für den Kurs zu übernehmen, stand nichts mehr im Wege. Unsere Kassierin hatte ein Jahr zuvor einen solchen Grundkurs in St.Gallen besucht und war begeistert.

Ich fand Unterstützung bei der Geschäftsstelle von BirdLife St.Gallen betreffend Kursleitende. Von Li Sanli, zuständig für Verbandsentwicklung bei BirdLife Schweiz, erhielt ich Tipps für die Kursausschreibung, ebenso eine Aufstellung der Kosten etc. Zudem stellte uns die Schule Wattwil ein Zimmer mit Beamer zur Verfügung.

Es hat sich gelohnt, die Kursausschreibung so breit wie möglich zu streuen: Zuerst bekamen die Vereinsmitglieder und Naturschutzvereine im Toggenburg eine Einladung. Danach alle Schulleiter im Toggenburg, ebenso alle Forstämter. Des Weiteren wurde auch das Bündnis Natur angeschrieben, zu welchem die Bioterra Regionalgruppe, IG Blühende Zukunft Wattwil, JUNA Toggenburg, HEKS Neue Gärten und Grünstadt Lichtensteig gehören. Die gedruck-

ten Ausschreibungen waren auch an Pinnwänden von Grossverteilern und von Gemeinden zu finden.

Ich freute mich riesig über neunzehn Anmeldungen. Erfreulich ist auch, dass sich davon drei Personen als Neumitglieder angemeldet haben und eine weitere Person möchte an unsren Arbeitseinsätzen teilnehmen. Der Kurs hat eine interessierte Gruppe verschiedenster Menschen begeistern können. Ich überlege mir, einen weiteren Grundkurs zu organisieren. Das Thema könnte Feldbotanik sein.

Esther Rogger
Präsidentin Verein Natur Wattwil Lichtensteig Krinau

Gibt es in Ihrer Gemeinde noch keinen lokalen Naturschutzverein? Umso mehr lohnt sich die Durchführung eines Grundkurses. Über einen Grundkurs haben schon oft Naturinteressierte zusammengefunden und dann gemeinsam einen Verein gegründet. Auch hier gilt: Die Geschäftsstelle von BirdLife St.Gallen unterstützt Sie.



Im ornithologischen Grundkurs findet zu jedem Theorieabend eine entsprechende Exkursion statt.

Widrigkeiten zum Trotz

Der Feldbotanikkurs, den Silvia Rüegg-Bonelli vor einigen Jahren in St.Gallen besucht hatte, eröffnete ihr eine völlig neue und faszinierende Welt, die ihr bis zu jenem Zeitpunkt völlig fremd war. Nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch viele Einblicke in die artenreiche Pflanzenwelt wurden in diesem Kurs vermittelt. Eine ganz spezielle Art stellt Silvia Rüegg-Bonelli heute vor: die Silberwurz.

In der subalpinen und alpinen Zone haben sich zahlreiche Pflanzenarten über Jahrtausende hinweg an die extremen Bedingungen angepasst und jeweils eigene Überlebensstrategien entwickelt.



Silvia Rüegg-Bonelli

Auch auf nacktem Fels kann die Silberwurz gedeihen

So gibt es beispielsweise Rutschfestiger, die sich mit ihren Wurzeln im Boden verankern und ihn stabilisieren sowie Pionierpflanzen, die als erste auf kargen, windgepeitschten, oft früh ausgeaperten Standorten wachsen und so die Grundlage für weitere Vegetation schaffen. Auch in Felspalten mit wenig Feinerde oder Sand oder auf fast nacktem Fels wachsen spezialisierte Arten. In Mulden, wo der Schnee besonders lange liegen bleibt und der Boden nur gerade zwei Monate im Jahr schneefrei ist, in den so genannten Schneetälchen, ist die Vegetationszeit kurz, doch selbst auf diesen feuchten Böden wachsen einige Meister der Anpassung.



Silvia Rüegg-Bonelli

Die Silberwurz (*Dryas octopetala*)

Die Alpenpflanzen trotzen allen Widrigkeiten wie Schnee, Sturm, Kälte, Trockenheit, starker Sonneneinstrahlung und kahlen Böden.

Doch wie sieht es mit der rasanten Klimaveränderung aus? Die steigenden Temperaturen führen dazu, dass viele Arten ihre angestammten Lebensräume verlieren. Gleichzeitig konkurrieren wärmeliebende Pflanzen aus tieferen Lagen zunehmend mit den spezialisierten Alpenpflanzen um begrenzten Raum und Nährstoffe. Diese Veränderungen bedrohen nicht nur die biologische Vielfalt, sondern auch die ökologischen Gleichgewichte in den sensiblen Hochgebirgsökosystemen.

Die Silberwurz ist eine bemerkenswerte Pionierpflanze, die sich besonders gut an die rauen Lebensbedingungen in den Alpen angepasst hat. Sie wächst bevorzugt auf kargen, ebenen bis leicht geneigten Flächen auf Steinschuttböden sowie auf Erosionsflächen, wo noch keine andere Vegetation gedeiht. Im Laufe der Jahre bildet die Silberwurz ausgedehnte, bodennahe Spaliere, die so zur Stabilisierung des Bodens beitragen.



Silvia Rüegg-Bonelli

Charakteristisch: nach dem Verblühen entsteht aus der Blüte ein Wirbel

Auffällig ist dabei, dass nur die Triebspitzen mit den Blättern und den zarten Blüten aufrecht stehen, während der Rest der Pflanze dicht am Boden liegt.

Die Blüten der Silberwurz sind von einem leuchtenden Weiss, das in der alpinen Umgebung besonders auffällt. Nach dem Verblühen formen sich aus den Blüten geschwungene Wirbel, die den Pflanzen ein charakteristisches Aussehen und ein gewisses ästhetisches Flair verleihen.

Die Blätter sind ledrig und weisen am Rand eine regelmässige Kerbung auf, was ihnen eine robuste Struktur verleiht. Die Oberseite der Blätter ist dunkelgrün und von einer glänzenden Wachsschicht überzogen, welche als Schutz gegen die intensive Sonneneinstrahlung in den Höhenlagen dient. Die Unterseite der Blätter ist dicht mit einem silbrig-weißen, filzigen Flaum bedeckt, wobei sich der Blattrand nach unten eingerollt präsentiert. In diesem feinen Filz verbergen sich die Spaltöffnungen der Pflanze. Diese kleinen



Die mit silbrig-weißem filzigem Flaum bedeckte Blattunterseite

Öffnungen spielen eine wichtige Rolle bei der Regulierung des Wasserhaushalts: Sie öffnen sich zur Transpiration und schließen sich bei Trockenheit, um Austrocknung zu vermeiden. Die tiefreichende Pfahlwurzel der Silberwurz kann bis zu zwei Meter in Gesteinsspalten oder Geröllschutt vordringen. Dadurch ist die Pflanze selbst in trockenen Perioden in der Lage, ausreichend Feuchtigkeit aus tieferen Bodenschichten zu beziehen.

Die Silberwurz wächst sehr langsam, was ihr ermöglicht, unter den oft widrigen Bedingungen der Alpen lange zu überdauern. Sie kann ein Alter von weit über 50 Jahren erreichen und somit als langlebiger Bestandteil ihrer alpinen Lebensgemeinschaft gelten. Ihre Anpassungsfähigkeit und Widerstandskraft machen sie zu einer faszinierenden und wichtigen Art in ihrem natürlichen Lebensraum.

Wer mehr über die aussergewöhnlichen Alpenpflanzen wissen möchte, dem sei das Buch «Überlebenskünstler» von Thomas Schauer und Stefan Caspari (erschienen im Haupt Verlag) empfohlen.

Silvia Rüegg-Bonelli

Silvia Rüegg-Bonelli



**Naturmuseum
St.Gallen
Naturinfo**

Fragen zur Biodiversität im Siedlungsraum?

www.naturinfo.ch

Eine Dienstleistung des Naturmuseums unterstützt durch den Kanton St.Gallen.

Projekt Avifauna St.Gallen - Appenzell

Pilotphase erfolgreich abgeschlossen

Zwischen April und Juli 2025 hat BirdLife St.Gallen zusammen mit Freiwilligen eine Pilotphase für das neue Brutvogelmonitoring in den Kantonen St. Gallen und Appenzell (AI/AR) durchgeführt. Ziel war es, die neu erarbeitete Erfassungsmethode auf Herz und Nieren zu testen. Damit wurde die Grundlage für ein dreijähriges Monitoringprogramm geschaffen, welches im Frühjahr 2026 startet.

Zielarten im Fokus

Insgesamt 60 Vogelarten wurden im Feld gesucht und alle Beobachtungen zur Brutzeit festgehalten. Zu den Zielarten gehören Vögel wie die Goldammer, die im Kulturland immer seltener wird oder das Birkhuhn, welches versteckt im Bergwald lebt. Sie alle sind interessant für den Artenschutz und ohne grosse Störungen mit vernünftigem Aufwand zu erfassen.

Während der Pilotphase konnten Brutnachweise für 33 der Zielarten erbracht werden, darunter auch bemerkenswerte Nachweise von Braunkohlchen, Mittelspecht und Sperlingskauz. Diese gelangen an Orten, an denen die Arten bisher nicht festgestellt wurden.



Chris Venetz

Der Sperlingskauz war eine der Neuentdeckungen in einem bisher unbekannten Ostschweizer «Kauz-Gebiet»

Ein Netz aus Probeflächen

Für die Avifauna St.Gallen-Appenzell wurde das gesamte Gebiet in Atlasquadrate von 5 mal 5 Kilometern aufgeteilt, welche von den Quadratverantwortlichen einzeln bearbeitet werden. Im Pilotjahr wurden in insgesamt zehn ausgewählten Probeflächen – vom Bodenseeufer über das Toggenburg bis ins Pizolgebiet – die Brutvögel nach einer festgelegten Methode erfasst. Dabei kam unter anderem die App NaturaList zum Einsatz. Die Freiwilligen erfassten im Frühling und Sommer auf mehreren Begehungen die Vogelbestände und ordneten ihren Beobachtungen den Brutstatus nach den Standards der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zu. Die Pilotphase zeigte, dass diese Methode grundsätzlich geeignet ist. Punktuelle Anpassungen sowie Nachschulungen und logistische Koordinierungen sind aber erforderlich.

Fazit

Das Projekt «Avifauna St.Gallen & Appenzell» hat mit der Pilotphase eine solide Basis erhalten. «Die gesammelten Erfahrungen und ersten Daten sind ein wichtiger Schritt für den Aufbau eines strukturierten und langfristigen Brutvogelmonitorings in der Ostschweiz,» erklärt Tom Bischof, Mitglied der Arbeitsgruppe Avifauna, zufrieden. Er hat sich in den letzten Monaten vertieft mit der Methode und der Pilotphase auseinandergesetzt. Ab 2026 können die Hauptuntersuchungen beginnen und damit das Projekt abheben.

Kartierende gesucht!

Die beteiligten Pilot:innen zeigten eine hohe Motivation und Freude an der Arbeit, nicht zuletzt, weil es in wenig begangem Terrain auch Neues und bisher Unbekanntes zu entdecken gibt.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass einzelne Probeflächen für eine alleinige Bearbeitung sehr gross und anspruchsvoll sind. Dies bedeutet, dass für die Feldarbeiten der Bedarf an Ornithologinnen und Ornithologen gross ist. Deshalb werden weiterhin Mitarbeitende gesucht, welche sich für dieses Projekt engagieren möchten. Interessierte melden sich [hier](#) für den Newsletter an und kommen an den Kick-off Event am 9. November in St.Gallen. Hier kann man sich [direkt anmelden](#).

Hannes Schumacher
Tom Bischof
Arbeitsgruppe Avifauna

Projekt Avifauna St.Gallen - Appenzell

Kick-Off Event 9. November: jetzt anmelden!

Jetzt geht es los! An unserem Startevent im Pfalzkeller St.Gallen treffen sich alle Interessenten des Avifauna Projektes. Die Vorbereitungen für den Anlass wie auch für das ganze Avifauna-Projekt laufen bereits auf Hochstouren. Wer schnappt sich wohl welches Kartierquadrat? Wichtige Informationen und Networking stehen bei diesem Anlass im Vordergrund.

Auf diesen Anlass freut sich das Team der Arbeitsgruppe Avifauna schon lange. Ganz konkret geht es nun um die Mitarbeit im Avifauna Projekt. Angesprochen sind alle interessierten Personen, welche Zeit und Lust haben, an diesem grossen, kantonasübergreifenden Projekt mitzuarbeiten. Mit gezielten Informationen zum Projekt und einem interessanten Rahmenprogramm wird dieser Kick-Off Event der Startschuss sein zur nächsten Projektphase. Interessiert? Anmelden und weitersagen, denn das Projekt braucht viele gute Augen und Ohren!

Anmeldung HIER!

Für Fragen steht die Geschäftsstelle jederzeit zur Verfügung unter gs@birdlife-sg.ch



Programm

Datum: Sonntag, 09. November 2025

Ort: Pfalzkeller St.Gallen (10 Gehminuten vom Bahnhof entfernt)

Zeit: 9 Uhr -14 Uhr

ab 8.30 h Eintreffen mit Kaffee und Begrüssung

9.10 - 9.30 h Vorstellung Projekt Avifauna St.Gallen-Appenzell

9.30 - 9.50 h Wie kann ich mich engagieren?

9.55 - 10.30 h Pause mit Kaffee und Gipfeli, Möglichkeit zur Einschreibung Kartierquadrate

10.35 - 10.55 h Anekdoten und Herausforderung Pilotjahr: Pilotkartierende berichten von ihren Erfahrungen

10.55 - 11.15 h Terra Incognita: wo sind die Datenlücken in der Ostschweiz mit Samuel Wechsler, Vogelwarte Sempach

11.15 - 11.40 h Sperlingskauz-überall übersehen? Erfahrungen aus dem Kanton Schaffhausen mit Martin Roost

11.45 - 14 h Abschluss und anschliessender Apéro riche

Networking, Möglichkeit zur Einschreibung Kartierquadrate

Anmeldung: bis 1. November 2025 [HIER!](#)

Wir bitten um frühzeitige Anmeldung - dies erleichtert uns die optimale Organisation. Besten Dank!

Naturfördernde Pflege von Schutzgebieten – von der Theorie zur Praxis

BirdLife St.Gallen hat sich 2025 diesem Thema gewidmet. Am Samstag, 23. August folgte der angewandte Teil der Weiterbildung in Form eines Workshops. 13 Teilnehmende aus allen Kantonsteilen trafen sich in Oberriet und diskutierten lebhaft über die optimale Pflege von Naturschutzgebieten.

Vor 150 Jahren kümmerte sich kein Landwirt um eine besonders schonende Bewirtschaftung von Wiesen und Riedern, mit welcher Schmetterlinge und Orchideen optimal gefördert werden. Die Mahd mit der Sense zog sich ohnehin über einen langen Zeitraum hin. Der Boden war arm an Nährstoffen, denn der Kunstdünger war noch nicht erfunden. Und auf vielen Wiesen war noch nicht die Mahd, sondern die Weide die Hauptnutzung. Der Artenreichtum stellte sich so ganz von selbst ein.

Heute haben wir völlig andere Voraussetzungen. Die Mähtechnik ist so schlagkräftig, dass wir künstlich mit Mähplänen für Staffelung in der Wiesennutzung sorgen müssen, und Heizungen und Verbrennungsmotoren schicken so viel Stickoxide in die Luft, dass auch Naturschutzflächen und Wälder jährlich aus der Luft ganz beiläufig mit einer Stickstoff-Volldüngung versorgt werden. In diesem Umfeld ergibt sich die neue Herausforderung, die wenigen verbliebenen artenreichen Lebensräume optimal zu pflegen – optimal mit Blick auf die Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt.



Diskussionen über Kleinstrukturen und deren Bewirtschaftung

BirdLife St.Gallen hat sein diesjähriges Forum im Januar diesem Thema gewidmet (vgl. BirdLife Info 1/2025). Am Samstag, 23. August folgte nun der zweite, angewandte Teil der Weiterbildung. 13 Teilnehmende aus allen Kantonsteilen trafen sich in Oberriet und diskutierten lebhaft über die optimale Pflege von Naturschutzgebieten. Dabei wurden sie unterstützt und inspiriert von den beiden Kursleitern: Roger Dietsche, VR-Mitglied in der Betreiberfirma der Deponie Unterkobel und langjähriges Mitglied der lokalen Naturschutzkommission, stellte jeweils einleitend die Gebiete und ihre Entstehungs- und Aufwertungsgeschichte vor. Jonas Barandun brachte als Naturschutz-Biologe sein Knowhow zur Entwicklung und zum Management der unterschiedlichen Lebensraumtypen ein.

Mahd auf die Vegetation abstimmen

Der Anlass startete in der Deponie Unterkobel. Die Deponie ist erst seit wenigen Jahren fertig aufgefüllt und endgestaltet. Die Vegetation entwickelt sich daher noch sehr dynamisch. So ist der Pflanzenaufwuchs auf der ganz ohne humosen Oberboden angelegten Magerwiese Jahr um Jahr üppiger.



Cornelia Jenny

In dieser Hanglage ist nicht jede Art von Bewirtschaftung möglich

Entsprechend muss jährlich das Mähregime neu festgelegt werden. Eine gestaffelte Mahd und lange Aufwuchsphasen ohne Mahd sorgen dafür, dass Pflanzen absamen und Insekten ihren Entwicklungszyklus abschliessen können. Das Fernziel, ein Pflegeplan, der jährlich gleich umgesetzt werden kann, muss hier noch etwas warten.

Jonas Barandun wies hier auf den Grundsatz hin, dass Wiesen kurz (etwa fausthoch) in den Winter gehen sollen. Denn langes Gras legt sich über den Winter ab, bildet einen dichten Teppich und verhindert dadurch die Keimung lichtbedürftiger Kräuter. Bei ausbleibender Herbstnutzung vergrast die Wiese so innert weniger Jahre. Durch die Verlängerung der Vegetationszeit bis Ende November oder gar Mitte Dezember hat sich diese Thematik in den letzten Jahren weiter verschärft.

Anhand diverser Kleinstrukturen konnte die Gruppe die Zielbilder schärfen, die mit Stein- oder Strunkhaufen angestrebt werden. Intensive Diskussionen löste die Frage aus, wie gründlich die Neophyten in der Pioniergehölzfläche bekämpft werden sollen. Hier soll gemäss Zielplanung letztlich ein Wald entstehen. Jonas Barandun überraschte mit seiner Einschätzung, Sommerflieder, Goldruten oder auch Armenische Brombeeren müssten hier zwar mit massvollem Einsatz eingedämmt, aber nicht rigoros bekämpft werden. Sie würden letztlich im Ziellebensraum

Wald nicht mehr dominieren und in den angrenzenden Mähwiesen ohnehin nicht überhand nehmen. Zudem seien auch diese Arten wertvolle Nahrungspflanzen für Insekten.

Beweidung, ein komplexes Pflegeinstrument

Über den ganzen Morgen hinweg tauchte das Thema Beweidung immer wieder auf. Sei es als Frühlings-Etzweide und Herbstweide in den gemähten Magerwiesen, zur Eindämmung von Gehölzen in Kleinstrukturen oder als Mittel, das Weidengebüscht und die Brombeerfluren in den langsam sich schliessenden künftigen Waldflächen zurückzudrängen – immer wieder wurde Beweidung als möglicher Lösungsansatz angesprochen. Die Diskussion zeigte, dass Beweidung kein Allerheilmittel ist, aber durchaus einen Beitrag an die Schutzgebietspflege leisten kann. Voraussetzung ist, dass die passenden Weidetierarten und -rassen mit dem richtigen Weideregime eingesetzt werden, ein bereitwilliger Bewirtschafter gefunden wird und die nötigen Entschädigungen bezahlt werden können. Und hierfür wiederum sind viel Detailfachwissen und eine sorgfältige Planung unerlässlich.



Der geflutete Feuchtwald im Naturschutzgebiet Hilpert

Zwischen den Diskussionsblöcken blieb etwas Zeit, um die vielen Dohlen zu beobachten, die in der Felswand den ehemaligen Steinbruchs in Nistkästen brüten (die nota bene Roger Dietsche dort anbringen liess). Daneben erblickten die Teilnehmenden auch Turmfalken, einen Neuntöter, Schieckopfschrecken und verschiedene andere Heuschreckenarten.

Mehr Lebensraum dank Wasser und Büffeln

Am Nachmittag besuchte die Gruppe das Naturschutzgebiet Hilpert, einen Feuchtwald, der als Amphibienlaichgebiet nationale Bedeutung erreicht. Vor wenigen Jahren war das Gebiet völlig verschliffen, und es waren keine offenen Wasserflächen mehr vorhanden. In zwei Etappen wurde das Gebiet durch Ausbaggern der Gewässer und den Einbau von zwei Stauwehren massig aufgewertet.

Heute ist der Feuchtwald über den Sommer flächig geflutet und bietet Lebensraum für Amphibien, Libellen, Wasservögel und aquatische Pflanzen. Im Winter wird der Wasserspiegel abgesenkt. Die Schlickfluren, die dadurch freigelegt werden, sind dann ergiebige Nahrungsgründe für Limikolen.

Zur Offenhaltung der Flächen werden seit diesem Jahr Wasserbüffel eingesetzt. Noch haben sie die grossen Schilffelder nach den Vorstellungen von Jonas Barandun zu wenig abgeweidet.



Cornelia Jenny

Die permanent offen gehaltene Wasserfläche im Hilpert

In den nächsten Jahren sollen deshalb die Weideführung und auch das Stauregime sukzessive optimiert werden. Auch im Gebiet Hilpert durften die Teilnehmenden ein paar schöne Beobachtungen machen. So zeigten sich etwa zwei Eisvögel und junge Zergtaucher, und in den überstaunten Waldflächen blühte sonnengelb der Wasserschlauch.

Der Kurs war für die Teilnehmenden sehr inspirierend. Sie lernten zwei spezielle Lebensraumkomplexe kennen und erfuhren, welches persönliche Engagement hinter den Kulissen zu ihrer Schaffung und Aufwertung führte. Und sie konnten in der Gruppe verschiedene Aspekte der Schutzgebietspflege ansprechen und Vorgehensvorschläge diskutieren. Ein fixiertes Rezeptbuch entstand dabei nicht. Eher bestätigte sich, was bereits ein Fazit am Forum im Januar war: Die Organisation der Schutzgebietspflege ist komplex. Nicht viele Naturschutzvereine haben selber den Überblick über die Möglichkeiten und Grenzen der maschinellen Pflege, die spezifischen Eigenschaften verschiedener Weidetierarten und -rassen, die Finanzierungsmöglichkeiten für Naturschutzmassnahmen. Hier ist rasch einmal das gebündelte Knowhow eines ökologischen Fachbüros gefragt. Aber der lokale Verein ist gut positioniert, um die Gemeindebehörden auf Defizite bei der Pflege ihrer Schutzgebiete oder auf ein nicht ausgeschöpftes Aufwertungspotenzial aufmerksam zu machen. Bei Bedarf leistet BirdLife St.Gallen hier gerne Unterstützung.

Naturjuwelen im Kanton St.Gallen

Lebensraum mit Flügeln: Sevelens neue Vogelvielfalt dank renaturiertem Binnenkanal

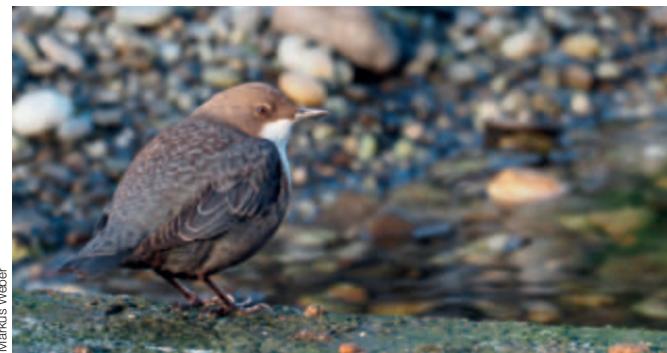
Mitten durch das St.Galler Rheintal zieht sich der Werdenberger Binnenkanal. In Sevelen wurde dessen Flusslauf auf rund zwei Kilometern in ein lebendiges Ökosystem verwandelt. Was früher ein begradigter Kanal war, bietet heute naturnahe Ufer, Kiesbänke, Auenflächen und Flachwasserzonen, ein Segen für Flora und Fauna. Besonders die Vogelwelt profitiert sichtbar, aber nicht allein.

Ein neuer Rhythmus der Natur

Zwischen Frühling und Herbst 2024 wurde das Flussbett in Sevelen umfassend revitalisiert. Das Wasser darf sich nun wieder seinen Weg suchen, flankiert von über 3300 neu gepflanzten Bäumen und Sträuchern. Die Strukturvielfalt bietet Brut-, Rast- und Nahrungsräume für viele Tierarten. Bei der offiziellen Eröffnung im Juni 2025 wurde deutlich, wie schnell sich die Natur diesen neuen Raum zurückert.

Vögel als erste Botschafter der neuen Vielfalt

Wo früher monotone Ufer herrschten, erklingen heute Vogelstimmen: Wasseramsel, Gebirgsstelze oder Gänsesäger sind regelmässige Gäste und teils Brutvögel. Auch der Besuch eines Fischadlers kurz nach Projektabschluss zeigt, der revitalisierte Kanal bietet wieder ein vollständiges



Marius Weber

Wasseramsel – ein Charaktervogel naturnaher Mittelgebirgsbäche.

Nahrungsnetz, vom Wasser bis in die Lüfte.

Ebenso erfreulich: Inzwischen wurde auch der Eisvogel gesichtet, ein scheuer, aber auffälliger Bewohner klarer, fischreicher Gewässer. Seine Präsenz ist ein starkes Zeichen für die ökologische Qualität des neuen Lebensraums.

„Die neue Struktur bietet Lebensraum für Vögel, die auf naturnahe Gewässer angewiesen sind — ein schönes Beispiel, wie sich naturnahe Gewässergestaltung direkt auf die Biodiversität auswirkt“, betont Ralph Dietsche in seinem Rückblick auf die Eröffnung.

Fische, Insekten und die Basis des Gleichgewichts

Die ökologische Aufwertung nützt nicht nur den Vögeln. Auch Fischarten wie Äsche, Bachforelle oder Schmerle finden in den abwechslungsreichen Strömungszonen neue Laichplätze und Rückzugsräume.

Ebenso wichtig: Der Insektenreichtum in der Ufervegetation, auf Kiesbänken und in den Flachwasserbereichen. Libellen, Köcherfliegenlarven und Eintagsfliegenlarven spielen eine entscheidende Rolle. Sie bilden das Fundament der Nahrungskette, auf das viele Vogelarten angewiesen sind. Ohne gesunde Unterwasserwelt keine lebendige Vogelwelt.



Markus Weber

Die Gebirgsstelze: sie liebt Kiesufer und fliegende Insekten über dem Wasser

Der OV Sevelen:

Exkursionen, Beobachtung, Engagement

Der Ornithologische Verein Sevelen bringt den revitalisierten Lebensraum bereits erfolgreich unter die Leute: Zwei gut besuchte Exkursionen wurden in diesem Jahr durchgeführt – mit positivem Echo. Und es geht weiter: Weitere Führungen sind geplant, ebenso das gezielte Anbringen von Nisthilfen, um die Lebensraumpflege zu vertiefen. Naturbeobachtung, Vermittlung und Artenschutz greifen hier Hand in Hand.

Ein Modellprojekt mit Signalwirkung

Was in Sevelen gelungen ist, kann Vorbild für viele andere Regionen sein. Der neue Lebensraum am Binnenkanal zeigt, wie schnell sich biologische Vielfalt einstellt, wenn man der Natur wieder Raum gibt. Und wie Vögel – als sichtbare Indikatoren – diesen Raum sofort in Besitz nehmen.

Marc Rheiner

JUBILÄUMSANLÄSSE ALPENGARTEN HOHER KASTEN



September 2025

17. September, 13.30–16.30 Uhr

Wunderwelt der Pilze

Referent: Manuel Mettler, Pilzspezialist und Pilzkontrolleur

24. September, 13.30–16.30 Uhr

Kartierung von Waldgesellschaften in höheren Lagen

Exkursionsleiter: Martin Attenberger, Oberförster des Kantons AI

Oktober 2025

1. Oktober, 13.30–14.30 Uhr

Historisches zum Hohen Kasten

Referent: Sandro Frefel, Landesarchivar des Kantons AI

8. Oktober, 13.30–16.30 Uhr

Säugetiere und Vögel im Alpstein

Auch für Kinder geeignet.

Exkursionsleiter: Ueli Nef, Wildhüter und Jagdwirt, WildPunktNef GmbH

15. Oktober, 13.30–14.30 Uhr

Finissage mit Apéro

Von Wetterkapriolen, Föhnfischen und Nebelmeeren

Referent: Peter Wick, Meteorologe, Maximedia AG

Die Veranstaltungen sind kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Detailprogramm unter www.hoherkasten.ch/veranstaltungen



Naturmuseum
St.Gallen



KRABBELER

UNHEIMLICH FASZINIEREND

17.05.25 – 22.02.26

Neuigkeiten vom Amt für Natur, Jagd und Fischerei ANJF

Erste Bartgeierbrut im Kanton St.Gallen

Der Kanton St.Gallen beteiligte sich am nationalen Wiederansiedlungsprojekt des Bartgeiers. Zwölf Jungtiere wurden im Calfeisental ausgewildert. Jetzt hat erstmals wieder ein Bartgeierpaar im Kanton erfolgreich gebrütet. Im Taminatal flog ein Jungvogel aus.

Bereits im frühen 20. Jahrhundert starb der Bartgeier aufgrund menschlicher Verfolgung im gesamten Alpenraum aus. Erst mit einem internationalen Wiederansiedlungsprojekt ab dem Jahr 1986 kehrte der Bartgeier durch Menschenhand wieder in die Alpen zurück, mittels der Hacking-Methode. Dabei werden in Gehegehaltung aufgezogene Jungtiere im Alter von rund 90 bis 100 Tagen aus dem Horst der Elterntiere entnommen. Sie werden zu einer gut geschützten Auswilderungsnische im Alpenraum transportiert und mit ein bis zwei weiteren Junggeiern freigesetzt. Die noch nicht flugfähigen Jungvögel werden bis zum Erreichen der Selbständigkeit von einem erfahrenen Team durchgehend überwacht und regelmässig mit Futter versorgt.



Pia Kindlimann

Der im Jahr 2014 ausgewilderte Noel-Leya hat nach elf Jahren erfolgreich gebrütet.

Neben der geringen genetischen Basis der Bartgeierpopulation in den Alpen, die ein erhebliches Inzuchtrisiko birgt, werden Störungen am Brutplatz immer mehr zu einem Problem. Helikopter- und Drohnenflüge, aber auch Wildtierfotografen können zu einem Abbruch der Brut führen. Deshalb werden die Brutplätze der Bartgeier zum Schutz der Vögel nicht bekannt gegeben.



Markus P. Stähli

Zwei junge Bartgeier, darunter auch Noel-Leya, werden durch kantonale Wildhüter im Jahr 2014 zur Brutnische im Calfeisental für die Auswilderung getragen.

Auf diese Weise wurden in den Jahren 2010 bis 2014 insgesamt zwölf junge Bartgeier im Calfeisental innerhalb des eidgenössischen Jagdbanngebiets «Graue Hörner» ausgewildert. Die Tiere wurden eigens ausgewählt, um die noch geringe genetische Diversität im Bestand zu verbessern. Inzwischen brüten viele der «Calfeisner» Bartgeier bereits in verschiedenen Alpenregionen und tragen damit zur genetischen Vielfalt der Alpenpopulation bei. Jetzt nach über zehn Jahren seit der ersten Auswilderung im Calfeisental fand die erste wilde Brut eines Bartgeierpaars im Kanton St.Gallen statt. Ein Jungvogel flog erfolgreich aus einem natürlichen Horst im Taminatal aus. Der Vater des Jungvogels ist Noel-Leya, der im Jahr 2014 im Calfeisental ausgewildert wurde, die Mutter ist noch unbekannt.

ANJF
Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St.Gallen

Zugvögel im Fokus

Ein gemeinsames Projekt von BirdLife Sarganserland und der Ornithologischen Arbeitsgruppe Graubünden (OAG) befasst sich mit dem herbstlichen Vogelzug im Süden des Kantons St.Gallen sowie in Nordbünden.

Im Rahmen des Projekts werden zwischen August und Oktober zeitgleiche Erhebungen an verschiedenen Beobachtungsstationen durchgeführt. Ziel ist es, die Zugintensitäten, den jahreszeitlichen Ablauf sowie die Artenzusammensetzung der durchziehenden Vögel an den Beobachtungsstationen zu dokumentieren.

«Im Raum Sargans - Kunkelspann - Pizolgebiet befinden sich bedeutende Korridore für den Vogelzug in den Alpen», betonen die Projektverantwortlichen. „Unser Ziel ist es primär, diesem Naturphänomen mehr Sichtbarkeit zu geben“ erklärt Christoph Meier von der OAG.

Die bisher gesammelten Daten bestätigen teilweise schon Bekanntes. So sind es bei den Greifvögeln die aktiv fliegenden Arten wie Sperber, Fischadler oder die verschiedenen Weihenarten, die auf dem Zug im Untersuchungsgebiet beobachtet werden. Im Spätsommer und Herbst ist die Zugaktivität beim Aufbau eines Hochdruckgebietes und den aufkommenden Winden aus nördlicher Richtung besonders gross.

Aber auch Unerwartetes wurde festgestellt. Bemerkenswert sind beispielsweise die durchziehenden Uferschwalben, die in grosser Zahl festgestellt wurden. Bisher wurde die Art auf dem Herbstzug in der Region kaum oder nur einzeln notiert.

Die Beobachtungen sind für die Mitarbeitenden faszinierend und lehrreich. So können die Flugrufe von Kernbeisern geübt und die Unterschiede der Flugbilder zwischen Wespen- und Mäusebussard verinnerlicht oder zumindest diskutiert werden.

In diesem Jahr werden Beobachtungsstationen auf dem Eichbühl bei Pfäfers sowie auf dem Kunkelspann- und dem Glaspass betrieben. Beobachter:innen sind herzlich willkommen! Die Ausschreibung samt Anmeldungsmöglichkeit befindet sich auf der Website von BirdLife Sarganserland (AnmeldeLink).

Hannes Schumacher



Beobachter:innen verfolgen den Zug von Rohrweihen über Pfäfers

Ein erfolgreiches Schleiereulenjahr im St.Galler Rheintal

Seit 2006 gibt es im St.Galler Rheintal ein Projekt zur Förderung von Schleiereulen und Turmfalken. Insbesondere für die Schleiereule war das 19. Projektjahr ein erfreuliches.

Gemeinsam mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach und interessierten Landwirten lancierte der Verein Pro Riet Rheintal 2006 das Artenförderungsprojekt für Schleiereulen und Turmfalken im St.Galler Rheintal. Die beiden Arten gelten gemäss Roter Liste als potenziell gefährdet und gehören zu den 50 Prioritätsarten der «Artenförderung Schweiz».



Dominic Frei

Schleiereulennestling nach erfolgreicher Beringung

Anfänglich beschränkte sich das Projekt auf das Kerngebiet zwischen Au und Oberriet. Per 2019 wurde das Projektgebiet ausgeweitet – das erweiterte Projektgebiet erstreckt sich seit da von Altenrhein bis Sargans und ist 240 km² gross. Das Projekt umfasst mittlerweile über 420 Nistkästen, welche jährlich zur Brutzeit kontrolliert werden. Im Kerngebiet werden die beiden Zielarten, zusätzlich zur Kontrolle, beringt und vermessen. Diese Daten helfen, das Wanderverhalten, den Bruterfolg und die Überlebenschancen beider Zielarten besser zu verstehen.

Neben dem Bereitstellen geeigneter Nisthilfen und der Erfolgskontrolle mittels Nistkastenkontrollen und Beringung verfolgt das Projekt noch ein weiteres Ziel: Die beteiligten Landwirte sollen für die Lebensraumansprüche von Schleiereule und Turmfalke sensibilisiert werden und für ökologische

Aufwertungen im Kulturland gewonnen werden. So konnten in Zusammenarbeit mit den Landwirten bereits etliche Elemente, wie z. B. artenreiche Blumenwiesen, Hochstamm-Feldobstbäume, Gebüschergruppen oder Kleinstrukturen angelegt werden, welche letztlich den beiden Zielarten zugutekommen.

Erfolgreiches Schleiereulenjahr

Im Projektgebiet wurden in diesem Jahr fünf Schleiereulenbruten festgestellt – insgesamt konnten 26 Jungtiere beringt werden, so viele wie noch nie seit Projektbeginn. Allenfalls kommen sogar noch weitere Bruten dazu, da es bei Schleiereulen in guten Mäusejahren zu Zweitbruten kommen kann.

Zum Vergleich: Über 100 Bruten des Turmfalken wurden im selben Zeitraum gezählt. Die Schleiereule war jedoch seit jeher deutlich spärlicher im Projektgebiet vertreten als der Turmfalke – die Schleiereule bleibt somit eine Seltenheit im St.Galler Rheintal, wobei die jüngsten Erfolge Hoffnung machen.



Dominic Frei

Vermessung der Handschwinge

Wunschgemäss Entwicklung beim Turmfalken

Der Turmfalkenbestand entwickelt sich seit Projektbeginn wunschgemäß. Der Brutbestand konnte von anfänglich 24 Bruten im Kerngebiet auf gut 60 gesteigert werden. Im Rekordjahr 2020 waren es sogar 79 Bruten.

Seit dem Rekordjahr hat der Brutbestand im Kerngebiet leicht, aber kontinuierlich abgenommen, was jedoch erklärbar ist: Zum einen gibt es seit wenigen Jahren auch Bruten der Dohle in projektspezifischen Nistkästen, was zu einer weiteren Konkurrenz für die beiden Zielarten führt, und zum anderen ist eine kontinuierliche Zunahme des Turmfalkenbestands im 2019 erweiterten Projektgebiet zu beobachten.



Dominic Frei

Ein Turmfalkenmännchen beim Einflugloch in einer der über 420 Nisthilfen

Ohne Unterstützung nicht möglich

Die Betreuung der über 420 Nistkästen zwischen Sargans und Altenrhein wäre ohne den Einsatz von gut 15 freiwilligen Helferinnen und Helfern nicht möglich. Das Projekt wird fachlich und finanziell durch die Schweizerische Vogelwarte Sempach unterstützt. Zu den weiteren Unterstützern gehören unter anderem die Monique Gallusser-Lafont-Stiftung sowie die Uranus Stiftung. Allen Unterstützern des Projekts sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Dominic Frei
Verein Pro Riet Rheintal
www.pro-riet.ch

Lachmöwe bleibt Lachmöwe – trotz geändertem wissenschaftlichem Namen

Die Welt ändert sich. Und damit auch der Geschmack der Leute. Dies stellte ein ehemaliger Lehrer auch in seinen eigenen Klassen fest: die früheren Namen Hans, Emil, Vreni oder Ruth wichen für neue Vornamen wie Kevin, Noah, Mia oder Emma. Solche Namensanpassungen gibt es auch in der Naturwissenschaft. Gieri Battaglia hat sich damit befasst.

Tiere und Pflanzen wurden schon seit Hildegard von Bingen (1099-1179) und dann vor allem seit Carl von Linné (1707-1778) immer wieder neu benannt. Vor allem die wissenschaftlichen Namen für Familie, Gattung und Art haben in den letzten Jahren für Diskussionen gesorgt.

Änderungen gibt/gab es auch in der Ornithologie. Aus dem Weidenlaubsänger wurde der Zilpzalp, aus der Gabelweih der Rotmilan, aus dem Fischreiher der Graureiher, aus dem Rüttelfalken der Turmfalke und aus dem Ziegenmelker die Nachtschwalbe.



Lachmöwe bleibt Lachmöwe

Manchen Ornithologen dürfte in diesem Zusammenhang folgende wahre «Geschichte» interessieren: Die beiden nordischen «Hühnchen» hießen noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts Schmalschnäbiger und Plattschnäbiger Wasservögel. Im Jahre 1937 erhielten sie dann vom deutschen Vogelkundler Günther Niethammer neue Namen, nämlich Odinshühnchen und Thorshühnchen. Als Reverenz an die von den Nazis verehrte germanische Götterwelt. Niethammer war Ornithologe, gleichzeitig aber auch Anhänger der Nationalsozialisten. Er war Mitglied der NSDAP und der SS. Niethammer war zeitweise in Auschwitz stationiert und hat sogar ein Buch über die Vogelwelt von Auschwitz verfasst.

Die moderne Genetik hat die Art und Weise, wie wir Tiere und Pflanzen klassifizieren, grundlegend verändert. Weshalb? Zwei Arten können sich äußerlich zwar ähneln, aber genetisch weit auseinanderliegen.

Die DNA-Sequenzen zeigen hingegen die direkten Abstammungslinien. Zum Einsatz kommt dabei oft der sogenannte DNA-Barcode: Ein kurzer Abschnitt der DNA dient als «Strichcode» zur genauen Artbestimmung. Als Folge davon können unter Umständen neue Gattungen entstehen und Familien werden umstrukturiert. Dieses präzise Wissen über die genetischen Verwandtschaften kann helfen, bedrohte Arten besser zu schützen und Populationen zu erhalten.

Etwas gewöhnungsbedürftig ist der neue Gattungsnname der Lachmöwe. *Larus* wurde durch das lange *Chroicocephalus* ersetzt. Der Name kommt aus dem Griechischen und bedeutet «gefärbter Kopf». Er setzt sich zusammen aus den beiden Wörtern «*chroizo*» (Farbe) und «*kephale*» (Kopf). Beruhigend: Lachmöwe bleibt weiterhin Lachmöwe.

Auch die Systematik und die Taxonomie der Amphibien (bei uns in Mitteleuropa besonders die der Grünfrösche) sind fortlaufend im Umbruch. Viele Fragen sind noch nicht geklärt, und der Status mancher Art ist umstritten. Auch verschiedene Molche wurden in den letzten Jahren neu klassifiziert und anderen Gattungen zugeordnet. So z.B. der Teichmolch: Der wissenschaftliche Name lautet jetzt *Lissotriton vulgaris*. Früher wurde er als *Triturus vulgaris* bezeichnet. Beim Fadenmolch lautet der wissenschaftliche Name neu *Lissotriton helveticus*. Auch hier wurde die Gattung von *Triturus* zu *Lissotriton* geändert. Und schliesslich heisst der häufige Bergmolch nun wissenschaftlich *Ichthyosaura alpestris*. Er wurde früher lange als *Triturus alpestris*, zwischenzeitlich auch als *Mesotriton alpestris* geführt.

Gieri Battaglia

FOTO LAUTENSCHLAGER
IHR SPEZIALIST FÜR SPORTOPTIK



Swarovski Teleskop ATC 17-40x56
Kleine Abmessung, grossartige Optik.
Die erste Wahl bei Touren im unwegsamen Gelände.




lautenschlager





Ausgezeichnet. Für Natur und Landschaft

Unsere Tätigkeitsfelder

Planung | Fachmandate | Naturwissenschaftliche Gutachten
Ökologische Baubegleitung | Experimentelles und Forschung
Bodenkundliche Baubegleitung (BBB)
Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung

Ausgewählte Referenzen

Innovationsprojekt Naturschutzgenetik SBB Bahnbegleitflächen (Kt. AG)
Ökologische Infrastruktur („ÖI“): Fachplanung für die Kantone AI, BL und SG
Landschaftskonzeption für die Kantone AI, AR
Nationale Hoch- und Flachmoore: Sanierungsplanung (Kt. AI, AR) und Umsetzung (Kt. AR)
Diverse Artenschutzprojekte für die Kantone AI, AR

www.naturschutzgenetik.ch
www.naturschutzgenetik.at
www.arnal.ch
www.arnal.at




Biohof Bild



Bild 674 | 9608 Ganterschwil | 079 363 31 21
corinne@biohofbild.ch | www.biohofbild.ch



UNSER HOFLADEN IST 24/7 GEÖFFNET

Fleisch von Hoftötung | Konfitüren & Sirup | Rahmglace und -Sorberts
Käse | Gemüse zum selber Ernten | Apfel- und Birnenmost
Fondue im Winter | Rohmilch, Joghurt und Quark auf Bestellung...

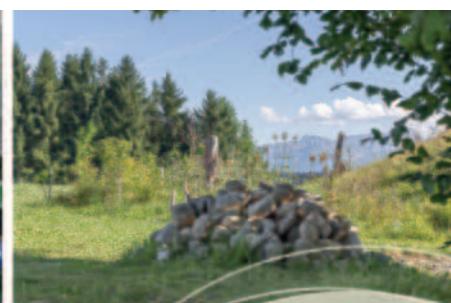
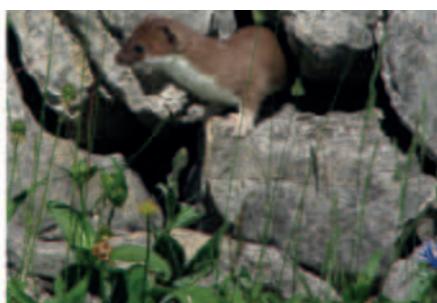




Lebensraum
mit der Natur verbunden
für Gärten, Siedlungsraum und Land(wirt)schaft

LebensTraum GmbH | Corinne Röthlisberger
Bild 674 | 9608 Ganterschwil (SG) | 079 363 31 21
corinne@lebenstraum.swiss | www.lebenstraum.swiss





Hier entstehen Lebensräume

wurzelwerk - naturgarten.ch



Kurzbeiträge von BirdLife St.Gallen

Feldornithologiekurs erfolgreich abgeschlossen

Mit der Abschlussprüfung von Mitte Juni ist der Feldornithologiekurs 2023 - 2025 von BirdLife Sarganserland Geschichte. Während knapp zwei Jahren haben die Teilnehmenden die heimische Vogelwelt in der Theorie und im Feld kennengelernt.

Berta Eberherr, Ladina Müller und Hannes Schumacher gratulieren den frisch zertifizierten Feldornitholog:innen und bedanken sich im Namen der Kursleitung bei allen Teilnehmenden für die motivierende und gute Stimmung sowie die vielen spannenden Stunden. Besonders freut sich die Kursleitung über die künftige Mithilfe vieler am Avifaunaprojekt von BirdLife St. Gallen.



Hannes Schumacher

Herzliche Gratulation an alle Absolvent:innen!

Folgende Kursteilnehmende erhalten das Zertifikat «Feldornithologie Stufe 1» von BirdLife Schweiz:

Alexandra Schneider-Auer, Wangs; Andreas Heeb, Rapperswil-Jona; Cordula Good, Balzers; Dominik Frick, Balzers; Marc Rheiner, Sevelen; Margrit Frank, Bad Ragaz; Martin Luzi, Sargans; Michael Anderegg, Heerbrugg; Michael Gysel, Splügen; Monika Bigger, Trübbach; Murielle Heeb, Buchs und Nadja Negrini, Sagogn.

Der Kantonalverband BirdLife St.Gallen gratuliert den Absolventi:nen herzlich und wünscht allen weiterhin tolle Beobachtungen!

Herbst Wettbewerb

Rätseln Sie mit und gewinnen Sie das auf Seite 5 empfohlene Buch «Überlebenskünstler», erschienen im Haupt Verlag, im Wert von CHF 40.

Die Auflösung des Wettbewerbs sowie der oder die glückliche Gewinner:in werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Gewinnerin des letzten Wettbewerbes ist:

Christina L. aus Flawil

Herzlichen Glückwunsch!

Die richtige Antwort lautete «Birkhahn».



Wettbewerbsfrage:

Was ist denn das für ein spezieller Vogel?

Antwort bis spätestens 1. November mit folgendem Link
[Wettbewerbsantwort](#)

Infos von BirdLife Schweiz



Aufleben – Mit mehr Natur:

Die neue Plattform für mehr Biodiversität in Dorf und Stadt

Diese neue Website hat es in sich: Auf der Plattform aufleben-natur.ch dreht sich alles um die Natur im Siedlungsraum, und wie man diese fördern kann. Sie soll mit einem bunten Strauss an Ideen und mit spannenden Tools schweizweit die Menschen motivieren, sich für die Vielfalt der Natur im Siedlungsraum einzusetzen.

Einige Beispiele:

- Mithilfe des sogenannten Trittstein-Designers kann man für seine eigene Fläche wie Balkon, Garten oder Dach Massnahmen für die Aufwertung zusammenstellen.
- Falls man selbst kein Fleckchen zum Aufwerten hat, findet man im Handlungs-Kompass viele weitere Handlungsideen.
- Im Aufleben-Marktplatz findet man Angebote aus der Branche, unter anderem auch unsere BirdLife-Angebote.

«Aufleben – Mit mehr Natur» ist ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins «Biodiversität. Jetzt!», gegründet von BirdLife Schweiz und der Stiftung Pusch. Über 70 Partnerorganisationen tragen das Projekt mit, darunter Städte, Gemeinden, NGOs, Unternehmen, Fachverbände und Stiftungen.

www.aufleben-natur.ch

22. November 2025:

BirdLife-Naturschutztagung

«Ein Lebensnetz für Wasser und Land»

Übergangsbereiche zwischen aquatischen und terrestrischen Lebensräumen sind geprägt von vielfältigen ökologischen Beziehungen und weisen eine besonders hohe Biodiversität auf. Diese «blau-grünen» Lebensräume und ihre Bewohner sind jedoch häufig gefährdet, weshalb die Schaffung einer Ökologischen Infrastruktur zu ihrer Förderung dringend notwendig ist. An der diesjährigen BirdLife-Naturschutztagung am 22. November in Windisch (AG) lernen Sie spannende Artengruppen dieser Lebensräume kennen und erfahren anhand anschaulicher Beispiele, wie die wertvollen Ökosysteme erhalten oder wiederhergestellt werden können.

Kommen Sie auch!

Ab sofort steht das Programm der Tagung bereit und Sie können sich anmelden: www.birdlife.ch/tagung



Als Dachverband der Naturschutzvereine vereint BirdLife Schweiz 19 Kantonalverbände und 430 Sektionen. BirdLife Schweiz ist Partner von BirdLife International mit über 10 Mio. Mitgliedern und Gönner:innen.
birdlife.ch



BirdLife St.Gallen

BirdLife St.Gallen ist der kantonale Dachverband von 30 lokalen Natur- und Vogelschutzvereinen und ein Teil der schweizerischen sowie internationalen BirdLife-Familie.

Cornelia Jenny, Geschäftsführerin
gs@birdlife-sg.ch
077 444 17 37

Jean-Marc Obrecht, Präsidium
praesidium@birdlife-sg.ch

Adresse:
BirdLife St.Gallen
Maugwilerstr. 32
9552 Branschhofen

BirdLife St.Gallen digital:
birdlife-sg.ch

Unterstützen Sie die Arbeit von BirdLife St.Gallen und treten Sie als Mitglied einer Sektion bei (Übersicht unter www.birdlife-sg.ch/mitglieder) oder werden Sie Direktmitglied beim Kantonalverband:

Einzelmitglied: Fr. 50.–/Jahr

Spendenkonto: Bank Linth,
CH12 0873 1001 2941 1201 1

Impressum

Das «BirdLife St.Gallen Info» erscheint viermal jährlich und informiert schwerpunktmässig über den Natur- und Vogelschutz im Kanton St. Gallen. Es wird an alle Mitglieder von BirdLife St.Gallen sowie an weitere Interessierte als PDF-Datei verschickt.

Nächste Ausgabe:
Das nächste «BirdLife St.Gallen Info» erscheint Mitte Dezember 2025. Ihre Beiträge sind sehr willkommen. Bitte einsenden bis am 1. November – vielen Dank!

Redaktionsbeiträge:
Jean-Marc Obrecht (jmo)
Cornelia Jenny (cj)
Korrektur Hansueli Gantenbein

Inserateanfragen unter
gs@birdlife-sg.ch

Agenda

Veranstaltungen



2025

Sa, 4. - So, 5. Okt	EuroBirdwatch 2025
So, 9. Nov., 9 - 14 Uhr	Kick-Off Avifauna St.Gallen-Appenzell
Sa, 22. Nov. 10-16 Uhr	Naturschutztagung BirdLife Schweiz
So, 23. Nov. 10-16 Uhr	Delegiertenversammlung BirdLife Schweiz
Sa, 13. Dezember	Hier könnte Euer Vereinsanlass stehen!

2026

Sa, 10. Jan., 9-13 Uhr	Forum BirdLife St.Gallen
Sa, 25. April, 9-16 Uhr	Delegiertenversammlung BirdLife St.Gallen

Detailinfos, Anmeldung und weitere Veranstaltungen

Die Detailinfos zu den oben aufgelisteten Anlässen und alle Angaben zur Anmeldung finden Sie auf unserer Webseite birdlife-sg.ch

Wir suchen Sie!

Verstärkung im Kantonalvorstand

Der Kantonalvorstand BirdLife St. Gallen sucht Verstärkung im Team! Möchten Sie statt Geld lieber Ihre wertvolle Zeit spenden und aktiv in einem motivierten Team mitarbeiten, eigene Ideen einbringen, juristische Unterstützung anbieten oder fühlen Sie sich digital oder im Layouten zuhause? Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. Melden Sie sich bei Interesse völlig unverbindlich bei unserem Präsidenten Jean-Marc Obrecht.

praesidium@birdlife-sg.ch

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Jede Spende zählt!

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere wichtige Arbeit. Jeder Beitrag zählt. Mit TWINT können Sie jederzeit und unabhängig von einem Einzahlungsschein einen wertvollen Beitrag leisten. Vielleicht möchten Sie sich auch für ein ganz konkretes Projekt engagieren – nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir beraten Sie gerne. Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung zugunsten der Natur! Spenden werden verdankt als Spendenbestätigung für die Steuererklärung.